

# Für einen Lauinger reist ein italienischer Forscher mehr als 1300 Kilometer

Stefano Dentice di Accadia Ammone beschäftigt sich eigentlich mit Werken von Homer. Doch jetzt will er eine Entdeckung in einem Gedicht von Heinz Piontek gemacht haben.

Von Jonathan Mayer

**Lauingen** Wegen zweier Männer ist Stefano Dentice di Accadia Ammone den weiten Weg aus Neapel nach Lauingen gekommen. Da wäre der Dichter und Autor Heinz Piontek, der acht Jahre in Lauingen und sechs in Dillingen gelebt hat und dem in der Herzogstadt ein Museum gewidmet ist. Und da wäre Anton Hirner, studierter Betriebswirtschaftler, der sich dem Leben und Wirken von Piontek verschrieben und besagtes Museum mit aufgebaut hat. Und dieses Museum dürfte eine wichtige Rolle spielen in den Forschungen, die Dr. Stefano Dentice di Accadia Ammone anstellt.

Der Italiener ist Dolmetscher und promovierter Alt-Philologe, also Sprachwissenschaftler. Sein Studieninteresse gilt eigentlich der klassischen griechischen Literatur: Homers Odyssee oder die Ilias. „Ich bin eigentlich kein Germanist“, sagt er bei seinem Besuch im Museum in Lauingen. Doch er sei auf etwas gestoßen: Bei einer Untersuchung der Figur Aeneas – der trojanische Prinz und Stammvater der Römer – in der Dichtung des vergangenen Jahrhunderts habe der italienische Forscher den deutschen Dichter entdeckt. „Ich wollte herausfinden, wie einige Dichter aus verschiedenen Sprachräumen den vergiliani-schen Helden behandelten und neu schufen“, sagt er. Über einen italienischen Dichter kam er auf Piontek. Der nimmt in seinem Gedicht „Die Verstreuten“ indirekt Bezug auf Aeneas' Geschichte, als er Eindrücke der Flucht aus Oberschlesien ins Gedicht einbaut. Aus seinem Be-



Dr. Stefano Dentice di Accadia Ammone (rechts) ist extra nach Lauingen gekommen, um im Heinz-Piontek-Museum auf die Suche gehen zu können. „Die Vorarbeit“, sagt er, hat Anton Hirner (links), der Leiter des Museums, geleistet. Foto: Jonathan Mayer

such in Lauingen erhofft sich der Wissenschaftler tiefere Einblicke in Pionteks Arbeitsweise.

Der Alt-Philologe sagt: „Ich denke, ich habe einen neuen Ansatz gefunden.“ Im Werk Pionteks sei ihm etwas aufgefallen, das sonst noch niemand bemerkt habe. Was das ist, das behält Stefano Dentice di Accadia Ammone für sich. Erst will er ganz sicher sein und seine Nachforschungen abschließen. Er rechnet damit, in etwas mehr als einem Jahr seine Arbeit zu veröffentli-

chen. Für seine Nachforschungen spielt das Museum in Lauingen eine zentrale Rolle. Die Werke Pionteks wurden kaum ins Italienische gesetzt, also muss er in Deutschland auf Spurensuche gehen. Und Lauingen ist neben München die einzige Stadt, in der Piontek und sein Werk greifbar werden.

Die Weite der Donaulandschaft wurde für den Dichter und Autoren zur Inspirationsquelle. Mehrere seiner Werke beziehen sich auf die Region. Stefano Dentice di Accadia

Ammone erzählt sogar, er meine vom Zug aus die Landschaft aus den Gedichten Pionteks wiedererkennen zu haben. „Das kann aber auch Einbildung sein“, sagt er mit einem Lachen. Der Dichter war 1947 nach Kriegsgefangenschaft und einiger Zeit in der Oberpfalz und München nach Lauingen gekommen, holte sein Abitur nach und studierte in Dillingen. 1961 zog er schließlich nach München. 2003 verstarb er.

Das Museum im ehemaligen Au-

gustinerkloster in der Brüderstraße verfügt über 40 Datensätze zu dem Gedicht „Die Verstreuten“. Stefano Dentice di Accadia Ammone deutet auf Anton Hirner: „Er leistet die ganze Vorarbeit“, sagt er grinsend. Der Alt-Philologe suche sich aus, was er brauche. Wissenschaftlich sei interessant, dass es mehrere Fassungen des Gedichts gebe. So werde die persönliche Entwicklung des Dichters deutlich. Außerdem zähle Piontek zu den wenigen Autoren, die oft über ihre eigene Kunst reflektiert haben. Der Dichter zeige seinen Lesern, wie seine dichterische Werkstatt funktioniert hat.

Viele Forschungen zu Heinz Piontek gibt es nicht, sagt Anton Hirner. Die Germanistik mache einen Bogen um den Dichter, den er als Einzelkämpfer und Außenseiter beschreibt. Heinz Piontek habe sich dem Zeitgeist nicht angepasst, das sei – neben den vielen Verlagswechseln – sein Nachteil gewesen. Trotzdem gelte Piontek als einer der am höchsten dekorierten Dichter. 16 Literaturpreise bekam er verliehen. Obendrein das Bundesverdienstkreuz und den Bayerischen Verdienstorden.

Anton Hirner will die Erinnerung an Heinz Piontek aufrechterhalten. Zum 100. Geburtstag des Dichters plant er zusammen mit Alfred Koch einen Literaturweg entlang der Donau. 14 Stelen mit Texten, Gedichten und Informationen über Piontek sollen dort entstehen. „Für mich ist das eine höchst sinnvoll verbrachte Zeit“, sagt Hirner. Er hofft für das Projekt auf Unterstützung von Institutionen und aus der Politik. Damit das Erbe von Piontek auch in Zukunft in Lauingen strahlen kann.